Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier Lieder

Das Zweite

Kahlbrock, H. A.

1860

Das Zweite. [Wenn grün die Eichen stehn.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1399715

Visual Library

No. 107.

Vier Lieder.

In dunkler Nacht.
Wenn grün die Eichen stehn auf ꝛc.
Ich bin ein Deutscher.
Wenn du noch eine Mutter hast.

Hamburg. Druck v. H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

In dunkler Nacht, wenn's Aug' noch wacht, wenn noch der Schlaf dein Lager flieht und grüßend leis' vorüber zieht; dann möcht ich wohl so ganz, so ganz allein dein einziger Gedanke sein, dann möcht ich wohl so ganz allein dein einziger Gedanke sein.

In dunkler Nacht, wenn's Herz noch wacht, wenn schon der Schlaf dein Auge schloß und Ruh und Frieden nieder goß; dann möcht ich wohl so ganz, so ganz allein dein einzig liebes Traumbild sein, dann ꝛc.

In dunkler Nacht, wenn's Licht erwacht und sich das Herz zu Gott erhebt und über Licht und Himmel schwebt; dann möcht ich wohl mit Gott, mit Gott allein, dein brünstiges Gebet wohl sein, dann ꝛc.

Das Zweite.

Wenn grün die Eichen stehn auf ihren Fluren, und sich die Welt in süßen Träumen wiegt, dann wein' ich noch gehüllt in stille Leiden, indeß mein guter Robert bei mir ist.

Er ist so gut, o könnt' ich ihn nur lieben, du Wilhelm bist gefährlich meiner Pflicht, bist tief zurück im Herzen mir geblieben, vergessen soll ich dich und kann es nicht.

Landesbibliothek Oldenburg

So liebevoll kam Wilhelm mir entgegen, mein Herz gab willig seinen Wünschen nach, er bat um mich und meiner Eltern Segen, er arm, ich arm, und meine Eltern schwach.

Er ging zur See, ein Gut sich zu erwerben, um mir und meinen Eltern es zu weih'n; sein letztes Wort war: Mädchen, sollt' ich sterben, gedenke mein, recht oft gedenk' ich dein!

So harrt' ich lang' der Wiederkunft entgegen, fern blieb die Hülf' und näher kam die Noth, und endlich kam aus einer fernen Gegend das Unglücks wort, verkündend Wilhelm's Tod.

Mich traf das Wort wie schnelles Blitzgeschmetter, und als die Zukunft drohend vor mir stand, da bot sich Robert an zu meinem Retter, und bat zum Lohn dafür um meine Hand.

Zwar hatte Robert meinen Dank erworben, ich gab ihm meine Hand, doch Liebe nicht, die Liebe war mit Wilhelm mir erstorben, an Robert knüpfte mich die kalte Pflicht.

Einmal saß ich mit Robert vor der Thüre, am Abend still vor meiner Eltern Haus, da kam ein junger Wandrer hergegangen, mein Wilhelm war's an Wuchs und auch an Gang.

Ach Wilhelm! rief ich laß, die Hoffnung fahren, dich lieben soll und darf ich nicht fortan, hilf du die Pflicht der Treue mir bewahren, ich glaubt' dich todt und Robert ist mein Mann.

Der Arme stand und konnte sich nicht fassen, so lasset, weinte er dann mich vergehn! ich muß, ich soll auf ewig dich verlassen? Er sprach's, und ward von mir nicht mehr geseh'n.

So leb' ich denn gehüllt in meine Leiden, mein armes Herz find't nirgends wo mehr Ruh, und muß ich einst aus diesem Leben scheiden, so ist mein letztes Wort: o Wilhelm du!

Landesbibliothek Oldenburg

447.

№ 108.

Drei Lieder.

Zum Abschied ruft die Trommel.
Wiener sind froh.
Ich beachte nicht die Sterne.

Hamburg. Druck v. J. Kahlbrock Wwe., Grünerstood 52.



Das Erste.

Abschiedslied
der norddeutschen Bundestruppen.

Von C. Hansen.

(Eigenthum von Förster und Heilbut.)

Landesbibliothek Oldenburg